



## Ohne Haß, aber mit Zuversicht

Willkommen im neuen Jahr. Nichts spricht dafür, dass es besser wird als das vergangene. Aber, wie sagte schon **Friedrich Schiller** (1759-1805): „Die wahren Optimisten sind nicht überzeugt, dass alles gut gehen wird. Aber sie sind überzeugt, dass nicht alles schiefgehen wird.“ *Quelle: Axel Springer Kalender*

„Das neue Jahr wird als Super-Wahljahr in die politische Weltgeschichte eingehen – und als ein Jahr mit schicksalhaften Entscheidungen.“, schreibt die **Berliner Morgenpost**. „2024 ist erstmals mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung binnen zwölf Monaten aufgerufen, neue Parlamente oder Präsidenten zu wählen. Von Indien über die USA und Russland bis Südafrika: In über 70 Ländern, in denen zusammen 4,2 Milliarden Menschen leben, wird gewählt.“

Nicht in allen Ländern kann jedoch davon ausgegangen werden, dass „in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl gewählt“ werden kann, wie es in Artikel 38 unseres Grundgesetzes verankert ist. In Russland wird es eine Scheinwahl geben, weil alle möglichen Gegenkandidaten vorher ausgeschaltet wurden. Und in den USA könnte mal wieder jemand Präsident werden, der nicht die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhält. Die Welt könnte am 31. Dezember 2024 eine andere sein, wohl kaum eine bessere.

Aus Spandau hingegen gibt es gute Nachrichten. Die SPD geht ohne Haß ins neue Jahr. Gemeint ist allerdings nur der umstrittene Politiker **Christian Haß**. Das **Spandauer Stadt-Journal** berichtete gestern, dass Haß zum Jahresende die SPD verlassen hat.



Nach fast 42 Jahren Mitgliedschaft teilte er in einem Schreiben mit, „dass er sich von Januar 2024 an der ‚Partei Gründung des Bündnisses Sahra Wagenknecht anschließen‘ und diese „politisch unterstützen“ werde. *Foto: SPD*

Da kann sich **Sahra Wagenknecht** ja freuen, diesen ausgewiesenen Experten für Strippen ziehen und innerparteiliche Kultur in ihren Reihen zu haben. Eines sollte Frau Wagenknecht jedoch nicht machen, ihm

die Parteikasse anzuvertrauen. Von 2011 bis 2020 war Haß Fraktionsvorsitzender in der Spandauer BVV. „Grund für seinen Rücktritt vom Fraktionsvorsitz waren Unregelmäßigkeiten in der SPD-Fraktionskasse. Bei einer Revision war 2020 aufgefallen, dass sich Haß aus deren Steuergeldern mehrfach Geld in vierstelliger Summe auf sein Privatkonto hatte überweisen lassen.“ Für ihn waren das allerdings nur „Arbeitnehmer-Darlehen“. „Allerdings habe er es versäumt, dafür die Zustimmung des Fraktionsvorstands einzuholen.“ Das Geld wurde eigenen Bekundungen zufolge inzwischen zurückgezahlt.

Viel schlimmer als eine unabgesprochene Geldausleihe ist jedoch die Geisteshaltung dieses Mannes. Nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine erklärte er auf Facebook, dass er „jede Handlung der russischen Föderation“ unterstütze. In seiner Austrittserklärung legt er nach und erklärt, dass „statt Dialog und Entspannungspolitik mit der russischen Föderation die Aggression der NATO von der SPD unterstützt“ werde. „Die Politik der SPD trägt keine sozialdemokratische Handschrift mehr.“ In der Sozialpolitik würden die Sanktionen für Bürgergeldempfänger und der Rüstungsetat massiv erhöht. „Wir benötigen ab dem nächsten Jahr wieder eine linke Kraft.“ Ob Wagenknechts Bündnis eine linke Kraft darstellt, darf bezweifelt werden. In Wagenknechts Bündnis ist **Christian Haß** sicherlich gut aufgehoben.

## Berlin braucht Sie!

Damit ist Herr Haß aus Spandau wohl nicht gemeint. Ein anderer Spandauer wird uns dies heute um 19:55 Uhr im **rbb**-Fernsehen mitteilen. Da wir (un)gern auch mal Ansprachen aus Vorjahren kommentieren, hatten wir es dieses Mal bei der Recherche einfach, denn es gab keine Neujahrsansprache des Regierenden Bürgermeisters **Kai Wegner** aus dem letzten Jahr, denn diese ist sein erste.

Das Presse- und Informationsamt hat Wegners Rede im Voraus veröffentlicht. Nachfolgend der Text des Manuskriptes, und immer gilt das gesprochene Wort.

„Liebe Berlinerinnen und Berliner, herzlich willkommen im neuen Jahr. Ich hoffe, Sie hatten alle ein schönes, ein besinnliches Weihnachtsfest. Das Jahr 2023 ist vergangen, und wir können gemeinsam einen optimistischen Blick auf das bevorstehende Jahr werfen. Das vergangene Jahr war herausfordernd. Doch gerade in Zeiten voller Krisen und Herausforderungen haben wir gesehen, wie wichtig der Zusammenhalt in unserer Stadt ist.“



Berlin ist mehr als nur eine Stadt. Berlin ist unser Zuhause. **Berlin ist ein Lebensgefühl.** Es ist die pulsierende Energie, die durch unsere Straßen fließt, es sind unsere Kieze, die unseren Familien ein Zuhause



geben, und es ist die Offenheit, die unsere Stadt so einzigartig macht. Berlin bietet Chancen für jede und jeden, der hier lebt und sie ergreifen möchte. Hier entfalten sich Träume, hier treffen unterschiedliche Lebenswege und Wünsche aufeinander. Hier

zählt nur, wohin Du willst und nicht woher Du kommst. Foto: Ed Koch

Und so unterschiedlich diese Wünsche und Träume sein mögen, so bin ich mir sicher, dass uns vieles verbindet:

- Dass wir nach gemeinsamen Regeln miteinander leben.
- Dass sich Anstrengung lohnt und dass wir gleichzeitig den Schwachen unter die Arme greifen.
- Dass wir fair miteinander umgehen und aufeinander achtgeben.
- Dass wir gemeinsam die Stimme erheben, wenn sich Hass, Spaltung und Hetze breit machen.

Das ist Berlin. Unsere Stadt zeigt, dass wir gemeinsam vorangehen können, um Krisen und Herausforderungen erfolgreich zu meistern. Wir haben alles, was es braucht – Leidenschaft, Engagement, Neugier und Tatendrang. Gemeinsam können wir uns Orientierung und Halt geben. Und daraus schöpfen wir Mut und Optimismus für uns und für unsere Stadt. Und deshalb: **Berlin braucht Sie! – Berlins Zukunft braucht Sie!**

Berlin braucht jeden Einzelnen! Sei es ehrenamtlich oder hauptamtlich, im Verein oder im Betrieb, in der Schule oder im Büro, in Hilfsorganisationen oder in der Pflege, bei der Feuerwehr oder der Polizei. Das alles und noch viel mehr macht unser Berlin aus, und gemeinsam formen wir unsere Stadt. Machen wir das Beste daraus! Das Beste für Berlin! Es liegt auch in unserer Hand, ob 2024 ein Jahr der Krisen oder ein Jahr der Chancen wird. Lassen Sie uns gemeinsam

das kommende Jahr zum Jahr der Chancen machen: Für unser Berlin! In diesem Sinne lade ich Sie alle ein, das neue Jahr mit Zuversicht und Optimismus zu begrüßen. Wir stehen weiter vor großen Herausforderungen, aber gemeinsam sind wir stark. Lassen Sie uns die Vielfalt unserer Stadt feiern und daran arbeiten, Berlin noch lebenswerter zu machen.

Liebe Berlinerinnen und Berliner, ich wünsche Ihnen und Ihren Familien für das neue Jahr Gesundheit, Glück und Erfolg!"

## Trennung

Fünfeinhalb Stunden nach Veröffentlichung der Neujahrsansprache des Regierenden Bürgermeisters teilte die Sprecherin des Berliner Senats, **Christine Richter**, mit, dass sich **Kai Wegner** und seine Lebensgefährtin **Kathleen Kantar** im September getrennt haben.

Warum diese sehr private und niemand etwas angehende, dazu noch über ein viertel Jahr alte Geschichte, zum Jahreswechsel mitgeteilt werden musste, wissen wir nicht und wollen es auch nicht wissen, denn „Wir bitten zu akzeptieren, dass es aus Gründen der Wahrung der Privatsphäre der Familie keine weiteren Erklärungen geben wird.“, steht in der Pressemitteilung, die dankbar von **BILD** über **stern**, **Welt**, **FAZ**, **Tagesspiegel** und **n-tv** bis hin zur **Brigitte** abgedruckt wurde. Jetzt geht's wieder los mit den Spekulationen über die „Nachfolge“. Jeder Frau, die nicht in die Schlagzeilen geraten will, ist zu empfehlen, sich nicht länger als es einen Handschlag dauert, mit **Kai Wegner** sehen und erst recht nicht fotografieren zu lassen.

**BILD**, wer sonst, kennt die CDU-Parteikreise und hat dort erfahren, dass der Grund für die Trennung eine andere Frau, „möglicherweise sogar aus dem nahen Arbeitsumfeld“ sei. **BILD** fragt: „Ist das Rote Rathaus schlecht für die Liebe? Oder sogar besonders gut?“

Erinnert wird an die Trennung des damaligen Regierenden Bürgermeisters **Michael Müller** von seiner Frau **Claudia** im August 2019. Die Trennung teilte damals nicht die Senatssprecherin mit, sondern Müllers Anwalt **Christian Schertz** auf Nachfrage der **Deutschen Presseagentur**. „Wir bitten, die Privatsphäre der Familie zu respektieren. Weitere Erklärungen werde es nicht geben“, sagte Schertz. Natürlich blieb es **BILD** vorbehalten, die neue Frau an Müllers Seite zu entdecken und abzulichten. So viel zum Thema Privatsphäre.



Kommen wir zum Schluss zum Thema

## Zuversicht



Screenshot ZDF

So richtig zuversichtlich sieht Bundeskanzler **Olaf Scholz** bei seiner Neujahrsansprache nicht gerade aus. Wir haben übrigens dreimal gegengecheckt, ob es tatsächlich die Rede vom 31. Dezember 2023 ist.

„Liebe Mitbürgerinnen und liebe Mitbürger! Wenn ich im Land unterwegs bin, sagen mir gerade auch viele Ältere: ‚So geballt, so Schlag auf Schlag habe ich das alles noch niemals erlebt.‘ - Kaum war Corona halbwegs vorbei, brach Russland mitten in Europa einen unerbittlichen Krieg vom Zaun. - Kurz darauf dreht uns der russische Präsident den Gashahn ab. - Und im Herbst gab es auch noch den brutalen Terrorangriff der Hamas auf Israel. So viel Leid, so viel Blutvergießen. Unsere Welt ist unruhiger und rauer geworden. Sie verändert sich in geradezu atemberaubender Geschwindigkeit.

Auch wir müssen uns deshalb verändern. Vielen von uns bereitet das Sorgen. Bei einigen sorgt das auch für Unzufriedenheit. Ich nehme mir das zu Herzen. Und zugleich weiß ich: **Wir in Deutschland kommen da durch.**

Erinnern Sie sich, wo wir vor einem Jahr standen? Drei, vier, fünf Prozent Wirtschaftseinbruch hatten uns viele Expertinnen und Experten vorausgesagt. Viele befürchteten, die Preise würden immer weiter steigen. Es gab die Sorge vor Stromausfällen und kalten Wohnungen. **Es ist anders gekommen. Die Inflation ist gesunken. Löhne und Renten steigen. Die Gasspeicher sind für diesen Winter randvoll.** Es ist anders gekommen, weil wir uns gegen den Wirtschaftseinbruch gestemmt haben. Weil wir Energie gespart und rechtzeitig vorgesorgt haben. Wir alle –

gemeinsam. Wir kommen auch mit Gegenwind zu recht. Das macht die Herausforderungen unserer Zeit nicht kleiner. Aber das gibt Mut, dass wir ihnen gewachsen sind.

**‚Wer, wenn nicht Ihr in Deutschland kriegt das hin? – das sagen mir viele um uns herum in Europa und auf der Welt. Und da ist etwas dran. Noch nie hatten so viele Frauen und Männer in Deutschland eine Arbeitsstelle wie heute. Das sichert unseren Wohlstand. Das gibt uns die Möglichkeit, kraftvoll in die Zukunft zu investieren. Und das müssen wir auch. Denn wer in diesen Tagen mit der Bahn unterwegs ist oder vor einer maroden Brücke im Stau steht, der merkt: Unser Land wurde zu lange auf Verschleiß gefahren.‘**

Deshalb investieren wir jetzt: in ordentliche Straßen und eine bessere Bahn. - In eine saubere Energieversorgung und in besseren Klimaschutz. - In gute Arbeitsplätze – und zwar in Wirtschaftszweigen, in denen Deutschland schon immer Weltspitze war. Genauso wie in Branchen, wo wir Nachholbedarf haben, zum Beispiel bei der Herstellung von Computer-Chips oder Batterien. All das ist vor dem Hintergrund des weitreichenden Urteils des Bundesverfassungsgerichts von Mitte November nicht einfacher geworden. **Nicht alle Vorhaben, die wir in den Blick genommen hatten, werden wir umsetzen können.** Aber wahr ist zugleich: Wir investieren auch im kommenden Jahr eine Rekordsumme in unsere Zukunft. Und unterm Strich entlasten wir auch weiterhin all diejenigen, die jeden Tag aufstehen und zur Arbeit gehen. Die unser Land am Laufen halten.

Von morgen (also heute) an zahlen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland **15 Milliarden Euro weniger an Steuern.** Eine vierköpfige Familie mit einem normalen Einkommen hat dadurch im nächsten Jahr mehr als 500 Euro zusätzlich zur Verfügung. Zusammen mit der Steuersenkung in diesem Jahr macht das über 1.600 Euro mehr. Dazu kommen das höhere Kindergeld, das Wohngeld und nicht zuletzt die Senkung der Beiträge zur Sozialversicherung für all diejenigen, die wenig verdienen: Die Pakete ausfahren oder Supermarktregale einräumen. Die vorher ihre Kinder zur Schule bringen und nach der Arbeit noch den Haushalt schmeißen. Über sie liest man nicht jeden Tag in der Zeitung. Aber mir ist es wichtig, dass ihre Leistung gesehen und anerkannt wird.

**Auch in Zeiten wie diesen gibt es Dinge, auf die wir uns verlassen können. Die uns stark machen:**



Wir haben Freunde – in Europa und rund um den Globus. Partner, mit denen ich mich Tag für Tag darüber abstimme, wie wir unsere Sicherheit in Deutschland und Europa gewährleisten. Stark macht uns die Europäische Union. Wenn die EU geschlossen auftritt, dann handelt sie für mehr als 400 Millionen Bürgerinnen und Bürger. In einer Welt mit acht, künftig sogar mit zehn Milliarden Menschen ist das ein echtes Pfund.

Darum ist es so wichtig, dass Europa geeint und gestärkt aus der Europawahl im kommenden Jahr hervorgeht. Denn Russlands Krieg im Osten unseres Kontinents ist ja nicht vorbei! Die kriegerische Auseinandersetzung im Nahen Osten auch nicht. Und in den USA stehen im kommenden Jahr Präsidentschaftswahlen an, möglicherweise mit weitreichenden Konsequenzen – auch für uns hier in Europa.

Kurz vor Weihnachten haben wir uns in der Europäischen Union nach sieben Jahren des Stillstands auf eine tiefgreifende Reform des Europäischen Asylsystems geeinigt. Künftig können wir die Außengrenzen Europas besser kontrollieren. Und auch an den Grenzen zu unseren Nachbarländern hat die Bundespolizei ihre Kontrollen verstärkt. Das wirkt. Schon in den vergangenen Wochen ist die Zahl derer, die über diese Grenzen kommen, spürbar gesunken.

Stark macht uns auch unsere Demokratie. Es ist noch gar nicht allzu lange her, da haben mutige Frauen und Männer auch hier in Deutschland für freie Wahlen gekämpft. Vor 35 Jahren war das, als in der DDR die friedliche Revolution begann. Mitzureden und mitzuentcheiden – das ist ein kostbares Gut. Diskussionen über den richtigen Weg gehören dazu. Das Ringen um faire Kompromisse ebenfalls – auch wenn ich auf manch laute Debatte in den vergangenen Wochen und Monaten durchaus hätte verzichten können. Zur Wahrheit gehört aber auch: Ganz ohne Diskussionen über den richtigen Weg funktioniert Demokratie nicht. Nichts wird besser, wenn wir nur übereinander reden, anstatt miteinander.

Stark macht uns unsere Bereitschaft zum Kompromiss. Unser Einsatz füreinander. So wie in vielen Teilen Deutschlands, die in diesen Tagen unter dem schrecklichen Hochwasser und seinen Folgen leiden. Ich denke an alle Betroffenen, denen wir selbstverständlich helfen und die wir in diesen schweren Stunden nicht allein lassen. Und ich danke all den Frauen und Männern von der Feuerwehr und Bundeswehr, vom THW, den Rettungsdiensten, und den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern, die mit ganzer Kraft gegen das Hochwasser kämpfen. Herzlichen

Dank an Sie alle für Ihren Einsatz! Uns macht auch die Einsicht stark, dass jede und jeder gebraucht wird in unserem Land – die Spitzen-Forscherin genauso wie der Paketbote, die Rentnerin genauso wie der junge Auszubildende. Wenn wir uns das klarmachen, wenn wir uns gegenseitig mit diesem Respekt begegnen, dann brauchen wir keine Angst zu haben vor der Zukunft! Dann kann das Jahr 2024 ein gutes Jahr werden für unser Land. Auch wenn manches anders kommt, als wir uns das vorstellen."

## Anmerkungen

Aus dem Merkelschen „Wir schaffen das!“ ist das Scholz-sche „Wir kommen da durch“ geworden. Natürlich ist die Neujahrsansprache des Bundeskanzlers eine Rede an das eigene Volk. Aber, derartige Reden werden auch im Ausland wahrgenommen.

Wenn Scholz von einer „kriegerische Auseinandersetzung im Nahen Osten“ spricht, ist mir das zu wenig, auch wenn er den „brutalen Terrorangriff der Hamas auf Israel“ benennt. Es geht um das Existenzrecht Israels. Für diese beiden Worte wäre in seiner Rede noch Platz gewesen. Und auch für die Zusicherung an die jüdischen Bürger unseres Landes, dass wir alles für ihre Sicherheit tun werden.

Es geht auch um das Existenzrecht der Ukraine, das Scholz kryptisch mit „Russlands Krieg im Osten unseres Kontinents“ umschreibt. „Wer, wenn nicht Deutschland“, sagt Scholz an anderer Stelle, und hätte hinzufügen müssen, steht auch 2024 an der Seite der Ukraine. Der Krieg wird weiterhin immens viel Geld kosten, darüber müssen wir uns im Klaren sein. Immer größer wird die Zögerlichkeit anderer Länder bei Waffenlieferungen. Sollten die USA wegbrechen, könnten wir allein und auch nicht die EU, kaum die Lücke füllen, vor allem, solange Putins Vasall Orbán die Hilfen blockiert. Die Ukraine wäre verloren. Wir sehen in diesen Tagen erneut, mit welcher Wucht Putin die Ukraine zerstört. Er führt einen Krieg gegen die Zivilbevölkerung und Journalisten.

Es ist an der Zeit, in abgewandelter Form, an die Worte Ernst Reuters zu erinnern. „Ihr Völker der Welt. Schaut auf die Ukraine und erkennt, dass ihr dieses Land und dieses Volk nicht preisgeben dürft und nicht preisgeben könnt! Es gibt nur eine Möglichkeit für uns alle: gemeinsam so lange zusammenzustehen, bis dieser Kampf gewonnen, bis dieser Kampf endlich durch den Sieg über die Feinde, durch den Sieg über die Macht der Finsternis besiegt ist.“

Das Gesabbel über diplomatische Lösungen ist unerträglich. Putin wird erst verhandeln, wenn er sich den Krieg nicht mehr leisten kann. Davon sind wir gegenwärtig weit entfernt. Putins Geschäfte laufen gut, er hat Energiequellen ohne Ende und alle kaufen bei ihm ein, selbst Österreich. Es gibt also keinen Grund, zuversichtlich auf das neue Jahr zu schauen. Sorry.

Ed Koch